

Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt 2019

Wissen, Einstellung und Verhaltensbereitschaft



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Fachgebiet: I 2.2 - Naturschutz und Gesellschaft
Konstantinstraße 110 • 53179 Bonn
E-Mail: I2-Abteilung@bfn.de • Internet: www.bfn.de

Redaktion

Dr. Christiane Schell (BfN, Abteilung I 2), Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann (BfN, Fachgebiet: I 2.2)
Dr. Andreas Wilhelm Mues (BfN, Fachgebiet: I 2.2)

Konzept und Projektbearbeitung

Projektleitung:

Dr. Christoph Schleer (SINUS-Institut)
Dr. Fritz Reusswig (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)
Naima Wisniewski (SINUS-Institut)

In Zusammenarbeit mit:

Sociotrend GmbH (Unterstützung bei den statistischen Analysen)
Ipsos GmbH (Durchführung der Erhebung)
Unter fachlicher Begleitung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU, Rebecca Mole) sowie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN, Dr. Andreas Wilhelm Mues)

Förderkennzeichen dieser Studie

3518850100
F+E-Vorhaben

Gestaltung

Bernhard Stein (SINUS-Institut)

Bildnachweis

Titelseite: Natter in menschlicher Hand (iStock.com/JohnDWilliams)

Stand

Juli 2021

ISBN

978-3-944811-09-3

DOI

10.19217/brs213

Inhalt

1	Einführung	4
2	Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich	6
3	Das Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen	7
4	Fazit	12
5	Daten im Überblick	14
6	Anhang	17
	Literatur	31
	Abbildungsverzeichnis	32
	Tabellenverzeichnis	32

1 Einführung

Die Erhaltung der biologischen Vielfalt ist ein Kernanliegen des Naturschutzes. Aber trotz aller bisherigen Bemühungen nimmt die Biodiversität weltweit ab. Noch ist es nicht zu spät zum Handeln, aber mit Schutzgebieten alleine werden wir die biologische Vielfalt nicht bewahren können. Dafür sind global wirksame Einflüsse wie der Klimawandel, die Verschmutzung der Weltmeere oder das Abholzen von Waldgebieten zu mächtig. Sowohl für die Einrichtung von Schutzgebieten als auch für den Naturschutz außerhalb braucht es deshalb eines: Die Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins über die biologische Vielfalt und ihre Bedeutung.

Im November 2007 hat die Bundesregierung die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) beschlossen. Darin wurde die folgende Zielvorgabe formuliert: Für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung soll die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben zählen. Außerdem soll die Bedeutung der biologischen Vielfalt fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert sein und das Handeln der Menschen sich zunehmend daran ausrichten (BMU 2007, S. 60f).

Über den Erfüllungsgrad dieser Vorgaben informiert der sogenannte „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“, dessen regelmäßige Erfassung und Bewertung in der Nationalen Strategie als Beitragspflicht festgeschrieben ist. Der Gesellschaftsindikator setzt sich aus drei Teilindikatoren zusammen:

1. Der *Wissensindikator* erfasst die Bekanntheit und das Verständnis des Begriffs „Biologische Vielfalt“.
2. Der *Einstellungsindikator* ermittelt die Wertschätzung für die biologische Vielfalt.
3. Der *Verhaltensindikator* misst die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt zu leisten.

Der Gesamtindikator wird rechnerisch aus den drei Teilindikatoren ermittelt und erfasst, wie viel Prozent der Bevölkerung die Anforderungen in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung,

Verhaltensbereitschaft) erfüllen. Nach dieser Definition entspricht die Höhe des Gesamtindikators dem Prozentanteil an Personen, die (1) mindestens eine Teilkomponente biologischer Vielfalt (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen können, (2) eine positive Einstellung gegenüber Biodiversität bekunden, und (3) eine hohe Bereitschaft äußern, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen.

Da es nach der vorgegebenen Konstruktion nicht ausreicht, wenn eine Person die Anforderungen nur in einem oder in zwei Teilbereichen erfüllt (zum Beispiel ausreichendes Wissen und positive Einstellung, aber keine ausreichende Handlungsbereitschaft), fällt der Wert des Gesamtindikators in der Regel deutlich niedriger aus als die Werte der Teilindikatoren (siehe hierzu auch Abbildung 1). Genau genommen kann der Gesamtindikator maximal so hoch sein wie der niedrigste Teilindikator.¹



Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator

Die Daten zur Berechnung des Gesellschaftsindikators werden seit 2009 im Zwei-Jahresrhythmus durch die thematisch umfassendere Umfragereihe der Naturbewusstseinsstudien des Bundesumweltministeriums (BMU) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) erhoben. Die Datenbasis

¹ Die Entwicklung, Operationalisierung und konkrete Berechnung des Indikators kann bei Kuckartz und Rädiker (2009) nachvollzogen werden.

des Gesellschaftsindikators beruht somit auf einer für Deutschland repräsentativen Bevölkerungsbefragung. 2019 wurden hierfür 2.044 Personen in computerunterstützten Face-to-Face-Interviews (CAPI) befragt (siehe BMU und BfN 2020). Die Konzeptionierung und Bearbeitung der Studie erfolgte durch Dr. Christoph Schleer (SINUS-Institut, Projektleitung), Dr. habil. Fritz Reusswig (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung) und Naima Wisniewski (SINUS-Institut), in Zusammenarbeit mit der Sociotrend GmbH (Unterstützung statistischer Analysen) und der Ipsos GmbH (Erhebung) sowie unter fachlicher Begleitung des Bundesumweltministeriums (BMU, Mira Nürnberg) und des Bundesamtes für Naturschutz (BfN, Dr. Andreas Wilhelm Mues).

Der vorliegende Bericht zum gesellschaftlichen Bewusstsein für biologische Vielfalt 2019 steht neben der Basisbroschüre „Naturbewusstsein 2019“ sowie den Vorgängerstudien im Internet zum Download bereit (www.bfn.de/naturbewusstsein.html).

Kapitel 2 präsentiert den aktuellen, in 2019 ermittelten „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“ und analysiert dessen Entwicklung seit 2009. Kapitel 3 analysiert, wie stark das aktuelle Bewusstsein für die biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen variiert. Neben einer Auswertung der Daten nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung², Einkommen) werden auch Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Milieus untersucht. Hierfür wird auf das wissenschaftlich fundierte Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus zurückgegriffen.³ In Kapitel 4 wird auf Basis der Befunde ein Fazit formuliert. Im abschließenden Kapitel 5 werden weiterführende Datentabellen präsentiert. Alle Fragen, die zur Berechnung der Teilindi-

katoren „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhalten“ herangezogen wurden, sind im Anhang aufgeführt. Dort dargestellt sind auch die entsprechenden Befragungsergebnisse – differenziert nach Soziodemographie und Sinus-Milieus.

2 Niedrig: Ohne Haupt- / Volksschulabschluss oder Haupt- / Volksschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse. Mittel: Mittlere Reife / Realschulabschluss oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule 10. Klasse oder Fachschulabschluss. Hoch: allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife / Abitur oder Universitäts- / Hochschul- beziehungsweise Fachhochschulstudium.

3 Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähnlich sind. Die soziale Lage wird dabei ebenso berücksichtigt wie der Lebensstil und die grundlegenden Wertorientierungen. Eine detaillierte Beschreibung des Milieu-Modells und der einzelnen Sinus-Milieus findet sich unter anderem in der Basisbroschüre der Naturbewusstseinsstudie 2019 (BMU und BfN 2020).

2 Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich

Bewusstsein für biologische Vielfalt in 2019

Nach den aktuellen Messdaten kennen 44 Prozent der Deutschen mindestens einen der drei Teilaspekte biologischer Vielfalt (Wissensindikator), 60 Prozent sind ausreichend für ihre Erhaltung sensibilisiert (Einstellungsindikator) und 63 Prozent äußern eine hohe oder sehr hohe Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der Biodiversität zu leisten (Verhaltensindikator). Die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen 28 Prozent der Befragten (Gesamtindikator). Den Vorgaben des Gesamtindikators folgend haben also 28 Prozent der Deutschen ein ausreichend hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt.

Bewusstsein für biologische Vielfalt seit 2009

Der Zeitvergleich macht deutlich, dass das gesellschaftliche Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt signifikant gestiegen ist. Mit 22 Prozent wurde 2009 der niedrigste Indikatorwert gemessen. In der aktuellen Erhebung liegt er erstmals über 25 Prozent. Dabei wurden 2019 in allen drei Teilbereichen die im Zeitvergleich höchsten Werte gemessen. Gegenüber 2017 hat vor allem der Teilindikator „Verhalten“ zugelegt: Die Bereitschaft, selbst zum Schutz der biologischen Vielfalt beizutragen, ist deutlich um sieben Prozentpunkte gestiegen. Beachtlich ist auch der Anstieg des Einstellungsindikators um sechs Prozentpunkte. Der Teilindikator „Wissen“ hat hingegen nur leicht um zwei Prozentpunkte zugelegt.

Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“

Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015	2017	2019
Teilindikator „Wissen“	42	41	40	41	42	44
Teilindikator „Einstellung“	54	51	54	53	54	60
Teilindikator „Verhalten“	50	46	50	59	56	63
Gesamtindikator	22	23	25	24	25	28

3 Das Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Nachfolgend wird aufgezeigt, wie stark das Bewusstsein für biologische Vielfalt in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen variiert. Dafür werden der Gesamtindikator und die Teilindikatoren differenziert nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Haushaltsnettoeinkommen) und sozialen Milieus analysiert.

Soziodemographische Unterschiede

Gesamtindikator

28 Prozent der Bürgerinnen und Bürger erfüllen die Anforderungen in allen drei Teilbereichen. Deutlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt ist der Anteil in den Personengruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (39 Prozent) und mit hohem Haushaltsnettoeinkommen (ab 3.500 Euro: 36 Prozent). Formal niedrig Gebildete (19 Prozent) und Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro (23 Prozent) sind hingegen (stark) unterrepräsentiert (siehe Tabelle 2).

Teilindikator „Wissen“

44 Prozent der Deutschen haben ein ausreichendes Wissen über die biologische Vielfalt – sie kennen den Begriff und können mindestens einen der drei Teilkomponenten (Vielfalt der Arten, Ökosysteme, Gene) benennen. Dabei zeigen sich eindeutige Bildungs- und Einkommenseffekte: Während nur 34 Prozent der formal einfach Gebildeten und 37 Prozent der Personengruppe mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro den Begriff „Biologische Vielfalt“ erklären können, sind es bei den Gutgebildeten 56 Prozent und in der höchsten Einkommensgruppe (Haushaltsnettoeinkommen ab 3.500 Euro) 54 Prozent. Der Altersvergleich deckt weiter auf, dass die 50- bis 65-Jährigen am häufigsten um die Bedeutung des Begriffs wissen (50 Prozent). Außerdem erfüllen Männer (48 Prozent) etwas häufiger als Frauen (40 Prozent) die Anforderungen des Wissensindikators.

Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Teilindikator „Wissen“	44	48	40	39	44	50	41	34	43	56	35	37	44	53
Teilindikator „Einstellung“	60	58	62	56	61	63	57	51	61	67	53	51	63	67
Teilindikator „Verhalten“	63	60	66	65	64	63	60	55	65	71	53	61	62	70
Gesamtindikator	28	30	27	25	30	32	24	19	28	39	24	23	27	36

stark überrepräsentiert
überrepräsentiert
unterrepräsentiert
stark unterrepräsentiert

* Das Ergebnis des Signifikanztests hängt immer auch von der Gruppengröße ab. Je größer die Gruppe, desto eher lässt sich die Signifikanz auch schwacher Über- oder Unterrepräsentanzen nachweisen (siehe Janssen und Laatz 2010, Seite 276). Aus diesem Grund können identische Zahlenwerte als unterschiedlich stark über- oder unterrepräsentiert ausgewiesen werden.

Teilindikator „Einstellung“

60 Prozent der Befragten erfüllen die Anforderungen des Teilindikators „Einstellung“. Erneut sind es Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und hohem Haushaltsnettoeinkommen, die die Anforderungen überdurchschnittlich häufig erfüllen (jeweils 67 Prozent). Im Gegensatz dazu sind formal einfach Gebildete und Personen mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 1.000 bis 1.999 Euro unterrepräsentiert (jeweils 51 Prozent).

Teilindikator „Verhaltensbereitschaft“

Bei 63 Prozent der Bürgerinnen und Bürger ist die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten, hinreichend vorhanden. Die größte Handlungsbereitschaft zeigt sich in den Personengruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (71 Prozent) und hohem Haushaltsnettoeinkommen (70 Prozent). Signifikant unterdurchschnittlich ausgeprägt ist die Handlungsbereitschaft in der Personengruppe mit niedrigen Bildungsabschlüssen (55 Prozent).⁴

Unterschiede zwischen den Lebenswelten

Im Vergleich der Lebenswelten zeigt sich, dass im stark naturschutzorientierten Milieu der Sozialökologischen das Bewusstsein für die biologische Vielfalt am weitesten verbreitet ist. 42 Prozent der Milieuangehörigen erfüllen die Anforderungen des Gesamtindikators (Bevölkerungsdurchschnitt: 28 Prozent). Dabei fällt auf, dass die Sozialökologischen als einziges Milieu in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhaltensbereitschaften) signifikant überdurchschnittliche Werte aufweisen (siehe Tabelle 3). Vor allem im Teilbereich „Einstellung“ erreichen sie mit 81 Prozent den mit Abstand höchsten Wert (Bevölkerungsdurchschnitt: 60 Prozent). Ihre hohe Wertschätzung für die biologische Vielfalt erklärt sich mit ihrer Vorliebe für die unberührte, sich selbst überlassene, ursprüngliche Natur. Die Vielfalt der Natur ist in ihren Augen Selbstzweck und damit schützenswert.

Neben den Sozialökologischen haben auch die bildungsnahen Lebenswelten der Performer und

Liberal-Intellektuellen überdurchschnittlich häufig ein hohes Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt (jeweils 38 Prozent). In beiden Lebenswelten ist die inhaltliche Bedeutung des Begriffs „biologische Vielfalt“ mehr als der Hälfte bekannt (Performer: 55 Prozent, Liberal-Intellektuelle: 59 Prozent). Dass Liberal-Intellektuelle auch einen überdurchschnittlich hohen Wert im Teilbereich „Einstellung“ aufweisen (69 Prozent; Bevölkerungsdurchschnitt: 60 Prozent), macht deutlich, dass sie für die Gefährdung der Natur besonders sensibilisiert sind. Bei den Performern fällt der hohe Wert im Teilbereich „Verhalten“ ins Auge (72 Prozent). Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die stark wirtschaftlich und effizienz-orientierten Angehörigen dieses Milieus an Einsicht gewonnen haben, dass der Schutz von Ökosystemen zwar oft mit kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen kollidieren kann, auf mittel- und langfristige Sicht aber wirtschaftlichen Wohlstand sichert.

Die Adaptiv-Pragmatischen, die Konservativ-Etablierten, die Bürgerliche Mitte, die Expeditiven und die Hedonisten liegen beim Gesamtindikator nur im Durchschnittsbereich. Während bei den Adaptiv-Pragmatischen – die gut ausgebildete, angepasste junge Mitte der Gesellschaft – zumindest der Teilindikator „Verhalten“ einen überdurchschnittlichen Wert anzeigt (74 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 63 Prozent), sind im Konservativ-etablierten Milieu und im Milieu der Bürgerlichen Mitte bei allen drei Teilindikatoren keine signifikanten Abweichungen von den Durchschnittswerten auszumachen. Die stark erlebnisorientierten und besonders konsumfreudigen Milieus der Expeditiven und Hedonisten weisen in mindestens einem Teilbereich unterdurchschnittliche Werte auf – die Hedonisten in den Bereichen „Wissen“ (38 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 44 Prozent) und „Einstellung“ (50 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 60 Prozent), die Expeditiven im Bereich „Verhalten“ (55 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 63 Prozent).

In den sozial benachteiligten, wenig bildungs- und informationsorientierten Milieus der Prekären und Traditionellen ist das Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt am wenigsten verbreitet. Sowohl beim Gesamtindikator (19 Pro-

⁴ Aufgrund der niedrigen Fallzahl ist der Prozentwert in der Kategorie „bis 999 Euro“ statistisch nicht signifikant vom Mittelwert verschieden und daher nicht eingefärbt.

zent respektive 17 Prozent) als auch bei allen drei Teilindikatoren weisen sie unterdurchschnittliche Werte auf. Vor dem Hintergrund, dass Natur in der Lebenswelt der Prekären eine untergeordnete Rolle spielt, kann vermutet werden, dass sich die Angehörigen dieses Milieus kaum Gedanken über Umweltbedrohungen machen. Viel zu sehr ist ihr Fokus auf die eigenen Probleme gerichtet (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, existenzielle Zukunftsängste, schwierige Familienverhältnisse etc.). Auch im Traditionellen Milieu ist das Bewusstsein für die Gefährdung der Natur begrenzt. Zwar sind

die Traditionellen durchaus naturverbunden – im eigenen Garten sein oder im (Stadt-)Wald spazieren gehen, Natur steht für dieses Milieu für Harmonie und Ruhe. Aber: Umweltprobleme werden von den Traditionellen vor allem dort und dann wahrgenommen, wenn sie als Ausdruck sozialer Abweichung interpretiert werden. So gilt hier das wilde Deponieren von Müll als Inbegriff des Umweltfrevels, der weniger dem Naturhaushalt als vielmehr ihren traditionellen Ordnungsvorstellungen zuwiderläuft.

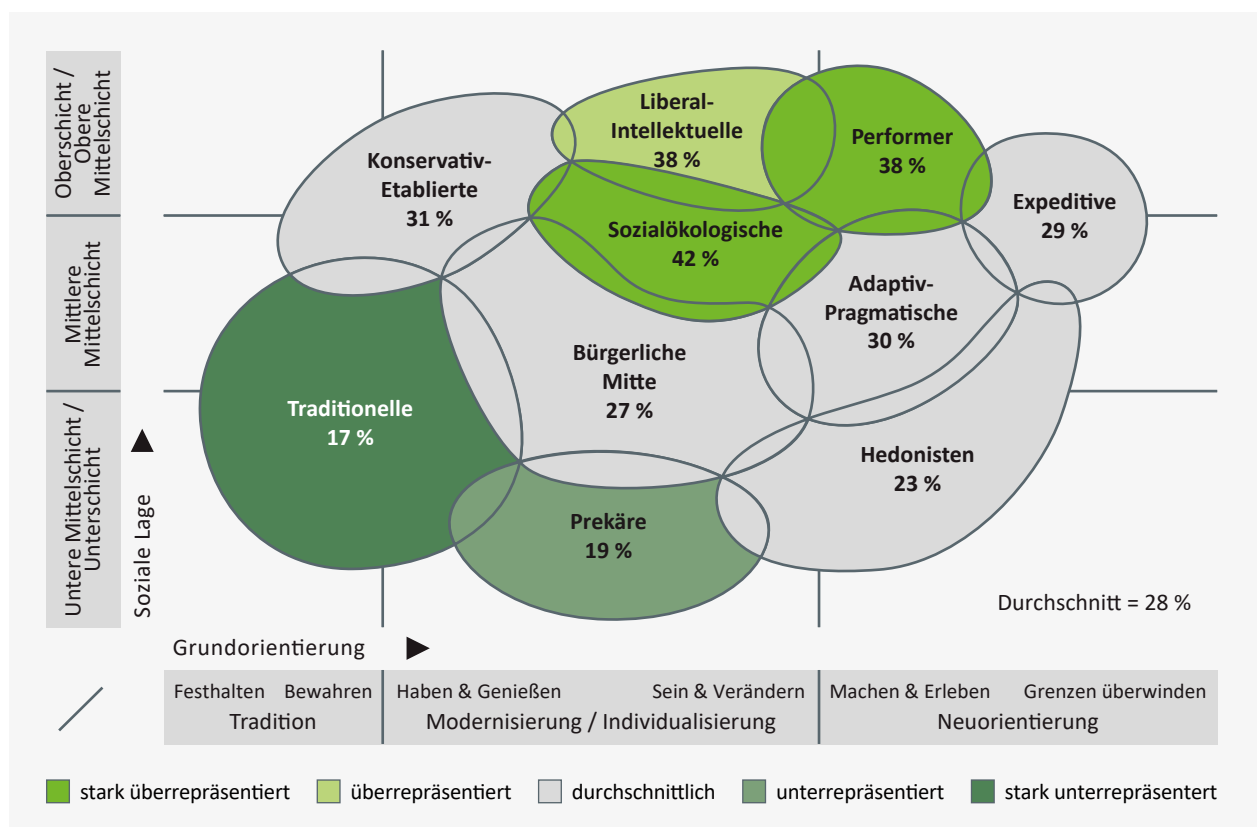


Abbildung 2: Gesamtindikator nach Sinus-Milieus

Tabelle 3: Teilindikatoren nach Sinus-Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Teilindikator „Wissen“	44	49	58	55	49	40	55	42	34	35	38
Teilindikator „Einstellung“	60	63	69	65	61	62	81	60	51	51	50
Teilindikator „Verhalten“	63	69	68	72	55	74	73	59	56	45	62
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

* Das Ergebnis des Signifikanztests hängt immer auch von der Gruppengröße ab. Je größer die Gruppe, desto eher lässt sich die Signifikanz auch schwacher Über- oder Unterrepräsentanzen nachweisen (siehe Janssen und Laatz 2010, Seite 276). Aus diesem Grund können identische Zahlenwerte als unterschiedlich stark über- oder unterrepräsentiert ausgewiesen werden.

Veränderungen gegenüber 2017

Gegenüber 2017 ist der Gesamtindikator besonders in den Gruppen mit hohen Bildungsabschlüssen (2017: 32 Prozent, 2019: 39 Prozent) und hohem Haushaltsnettoeinkommen (2017: 30 Prozent, 2019: 36 Prozent) gestiegen. Während beim Teilindikator „Wissen“ keine wesentlichen Unterschiede erkennbar sind, hat der Teilindika-

tor „Verhalten“ vor allem in der Gruppe der unter 30-Jährigen zugelegt: Die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu leisten, ist in der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen um 17 Prozentpunkte gestiegen (siehe Tabelle 4). Und auch beim Einstellungsindikator ist der größte Anstieg in der jungen Generation zu verzeichnen (2017: 43 Prozent, 2019: 56 Prozent).

Tabelle 4: Zeitlicher Vergleich der Indikatoren nach Alter, Bildung und Einkommen

Antwortkategorie: sehr bereit	Angaben in Prozent	Durchschnitt	Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
			bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Teilindikator „Wissen“	2017	42	38	46	42	38	33	41	55	35	30	42	47
	2019	44	39	44	50	41	34	43	56	35	37	44	53
Teilindikator „Einstellung“	2017	54	43	56	59	53	51	55	59	47	49	55	59
	2019	60	56	61	63	57	51	61	67	53	51	63	67
Teilindikator „Verhalten“	2017	56	48	59	56	56	50	55	64	45	50	58	58
	2019	63	65	64	63	60	55	65	71	53	61	62	70
Gesamtindikator	2017	25	21	28	27	22	21	24	32	18	17	27	30
	2019	28	25	30	32	24	19	28	39	24	23	27	36
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert													

Der Zeitvergleich nach Milieus deckt auf, dass sich das Bewusstsein für die Bedeutung der biologischen Vielfalt in Teilen der gesellschaftlichen Mitte und bei den unterprivilegierten, moderneren Milieus verbessert hat. So hat der Gesamtindikator im Adaptiv-pragmatischen Milieu und in der Bürgerlichen Mitte um jeweils vier Prozentpunkte zugelegt, im Sozialökologischen Milieu sogar um acht Prozentpunkte. Beachtlich gestiegen ist der Gesamtindikator im Milieu der Prekären (Anstieg um acht Prozentpunkte) und im Milieu der

Hedonisten (Anstieg um sechs Prozentpunkte). Darüber hinaus ist auch im gehobenen und stark wirtschaftlichkeitsorientierten Milieu der Performer ein gesteigertes Bewusstsein festzustellen (Anstieg um sechs Prozentpunkte). Im Gegensatz dazu ist im Milieu der Liberal-Intellektuellen der Gesamtindikator um fünf Prozentpunkte gesunken. In den Milieus im traditionellen Wertesegment (Traditionelle und Konservativ-Etablierte) lassen sich hingegen keine wesentlichen Änderungen ausmachen (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Zeitlicher Vergleich der Indikatoren nach Sinus-Milieus

Antwortkategorie: sehr bereit		Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Teilindikator „Wissen“	2017	42	50	62	52	52	39	53	41	31	27	28
	2019	44	49	58	55	49	40	55	42	34	35	38
Teilindikator „Einstellung“	2017	54	61	68	57	57	60	69	55	44	40	42
	2019	60	63	69	65	61	62	81	60	51	51	50
Teilindikator „Verhalten“	2017	56	60	69	68	59	62	59	52	50	38	50
	2019	63	69	68	72	55	74	73	59	56	45	62
Gesamtindikator	2017	25	34	43	32	29	26	34	23	17	11	17
	2019	28	31	38	38	29	30	42	27	17	19	23
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert												

4 Fazit

Der „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“ wird in Deutschland seit 2009 alle zwei Jahre im Rahmen der Naturbewusstseinsstudie erhoben. Er setzt sich aus den Teilindikatoren Wissen, Einstellungen und Verhaltensbereitschaften zusammen. In der aktuellen Messung erreicht der Gesamtindikator einen Wert von 28 Prozent, der Teilindikator Wissen erreichte 44 Prozent, der Einstellungsindikator 60 Prozent und der Verhaltensindikator 63 Prozent. Damit liegen sowohl der Gesamtindikator als auch die einzelnen Teilindikatoren an der Spitze aller Werte seit 2009. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass das gesellschaftliche Bewusstsein für biologische Vielfalt in den letzten zehn Jahren zugenommen hat.

Aufschlussreich ist die Betrachtung des Gesellschaftsindikators nach unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Dabei fällt auf, dass der Indikator weniger nach Geschlecht und Alter der Befragten und vielmehr nach Bildungshintergrund und Haushaltseinkommen variiert: Je höher die Formalbildung und je höher das verfügbare Einkommen, desto höher ist das vom Indikator gemessene Bewusstsein für biologische Vielfalt. Dabei schlägt der Faktor Bildung insbesondere beim Wissensindikator durch (niedrige Bildung: 34 Prozent, hohe Bildung: 56 Prozent).

Die Milieuanalyse offenbart: In den Lebenswelten der Traditionellen (17 Prozent) und Prekären (19 Prozent) ist der Gesellschaftsindikator signifikant unterdurchschnittlich, in den Milieus der Liberal-Intellektuellen (38 Prozent), der Performer (38 Prozent) und der Sozialökologischen (42 Prozent) überdurchschnittlich ausgeprägt. Interessant ist hier der Zeitvergleich der aktuellen Werte mit der Messung in 2017: Er macht deutlich, dass der Anstieg des gesellschaftlichen Bewusstseins für biologische Vielfalt in den verschiedenen Lebenswelten unterschiedlich ausgefallen ist: Während bestimmte soziale Milieus keine oder kaum Fortschritte erzielen konnten (Traditionelle, Expeditiv, Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle), haben andere überdurchschnittlich zugelegt (Hedonisten, Prekäre, Sozialökologische). Das ist insbesondere mit Blick auf die sozial benach-

teiligten Milieus der Hedonisten und Prekären bemerkenswert: Sie erreichen zwar immer noch deutlich unterdurchschnittliche Werte, aber ihr Abstand zum Durchschnitt hat sich verringert. Der erwähnte Fortschritt beim „Gesellschaftsindikator biologische Vielfalt“ konnte also vor allem in der gesellschaftlichen Mitte und bei den Milieus der moderneren Unterschicht erzielt werden.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass die (nach wie vor) insgesamt höhere Bereitschaft der sozial gehobeneren Milieus, sich für den Schutz der biologischen Vielfalt einzusetzen oder Verhaltensweisen an den Tag zu legen, die die biologische Vielfalt nicht weiter gefährden, nicht bedeuten, dass ihr Anteil an der Vernutzung der Natur geringer ausfällt als bei Angehörigen sozial benachteiligter Milieus. Vor allem in gut situierten Milieus mit eigenem Haus oder großen Wohnungen, häufigen Fernreisen und einem hohen Konsumstandard wird der Anteil daran eher höher ausfallen als in weniger ökosensiblen Lebenswelten, in denen aber ein unterdurchschnittliches Einkommen oder Maximen wie Sparsamkeit und Bescheidenheit einen niedrigeren ökologischen Fußabdruck bedingen. Beispielsweise hat das in der Lebenswelt der Prekären niedrige Einkommensniveau zur Folge, dass ausgeprägte Konsum-materialistische Wünsche – ganz zu schweigen von Urlaubsreisen in ferne Länder – kaum realisierbar sind. Liberal-Intellektuelle kaufen zwar häufiger umweltverträgliche Produkte, sie gefährden aber Natur und biologische Vielfalt oft weitaus stärker, da ihr Lebensstil ein vollkommen anderer ist (zum Beispiel häufige Fernreisen, siehe hierzu Abbildung 3)⁵.

Insgesamt können die Ergebnisse der aktuellen Erhebung als Erfolg für die Bedeutung der biologischen Vielfalt verbucht werden: Seit der letzten Erhebung in 2017 hat sich das Bewusstsein der Bevölkerung für biologische Vielfalt positiv entwickelt. Es kann vermutet werden, dass dafür der

5 Jeder Flug verursacht CO₂-Ausstoß. Beispielsweise verursacht ein Hin- und Rückflug von Deutschland nach Bulgarien ca. 1.000 kg CO₂. Zum Vergleich: Ein Jahr Autofahren (Mittelklassewagen, 12.000 km) verursacht ca. 2.000 kg CO₂.

aktuelle politische und gesellschaftliche Diskurs über Natur-, Umwelt- und Klimaschutzfragen mit medial stark begleiteten Themen wie der internationalen Klimapolitik, dem Insektenrückgang

sowie dem Auftreten von Jugendbewegungen (Fridays for Future, Extinction Rebellion etc.) eine entscheidende Rolle gespielt hat.

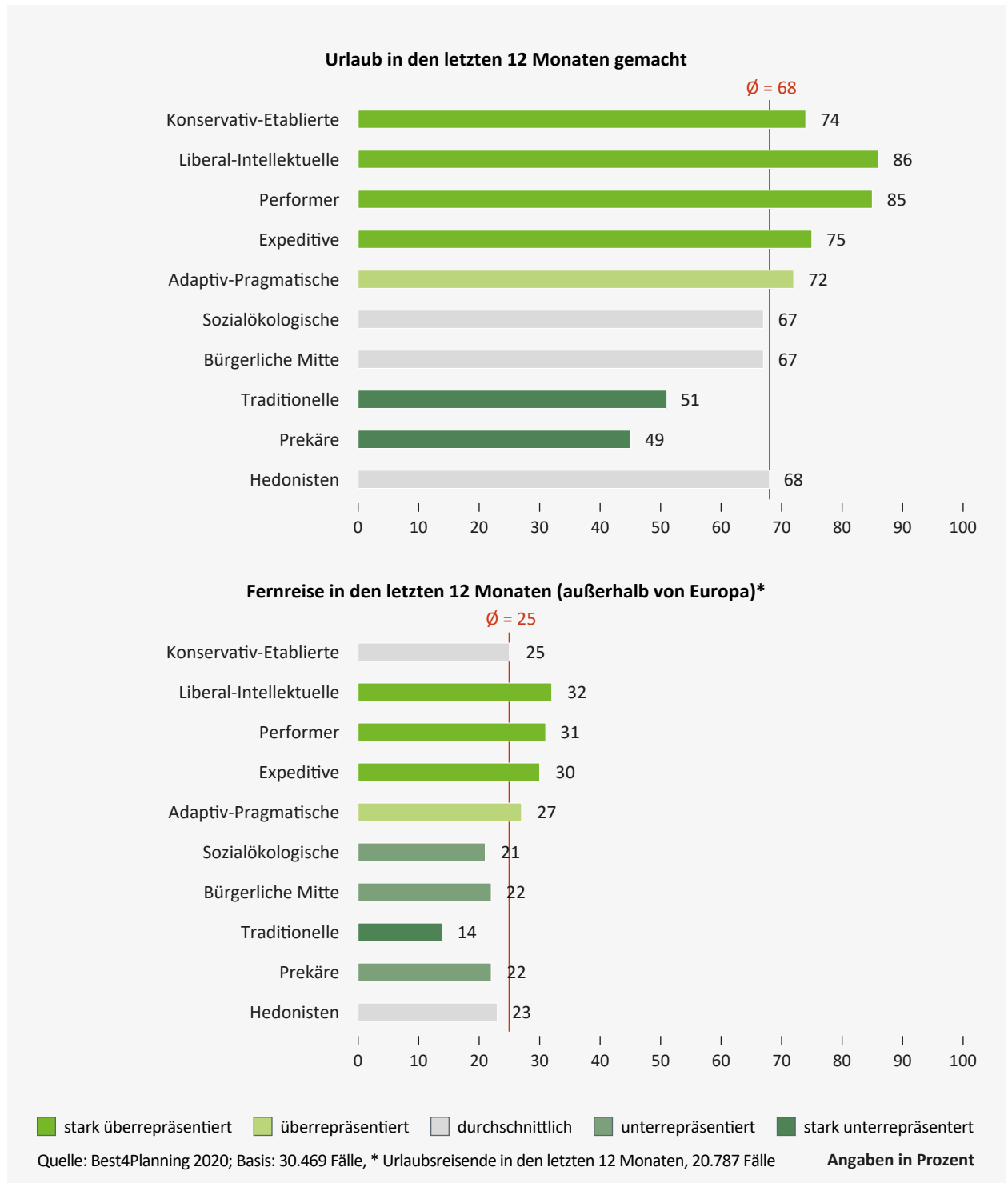


Abbildung 3: Urlaubsreisen nach sozialen Milieus, als Beispiel für den Bruch zwischen geäußertem Naturbewusstsein und Verhalten (ökologischer Fußabdruck).

5 Daten im Überblick

Für eine detailliertere Betrachtung der drei Teilbereiche des „Indikators für biologische Vielfalt“ wurden die Befragten, die die jeweils definierten Anforderungen erfüllen, in zwei Gruppen aufgeteilt. Unterschieden wurde zwischen denjenigen, die die Anforderungen „in ausreichendem Maße“ erfüllen und denjenigen, die über ein besonders hohes Wissen verfügen, besonders positive Einstellungen bekunden und/oder besonders hohe Verhaltensbereitschaften äußern. Mit dieser Unterteilung lassen sich für jeden Teilindikator drei Ausprägungsstufen unterscheiden:

- Stufe 0: kein Wissen / negative beziehungsweise neutrale Einstellung / keine beziehungsweise geringe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 1: mittelhohes Wissen / positive Einstellung / mittelhohe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 2: hohes Wissen / sehr positive Einstellung / hohe Verhaltensbereitschaft

Die Anforderungen in einem Teilbereich gelten als erfüllt, wenn die Befragten mindestens die definierten Bedingungen für die erste Stufe erfüllen. Aus der Addition der Stufen 1 und 2 resultiert der jeweilige Wert des Teilindikators (siehe hierzu Kuckartz und Rädiker 2009).⁶

In den nachfolgenden Tabellen ist dargestellt, wie viel Prozent der Deutschen in den Bereichen „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhaltensbereitschaften“ die Stufen 0, 1 oder 2 erreicht haben. Differenziert wird dabei erneut nach soziodemographischen Merkmalen und nach Sinus-Milieus.

Tabelle 6: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Kein Wissen	56	52	60	61	56	51	59	66	57	44	65	63	56	47
Stufe 1: Mittelhohes Wissen	16	18	14	13	15	18	16	14	16	17	21	14	17	15
Stufe 2: Hohes Wissen	28	30	27	26	30	31	25	20	27	39	15	23	27	39
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

⁶ In den vorhergehenden Kapiteln wurden Befragte, die die Stufen 1 und 2 erfüllen, gemeinsam betrachtet. Welche Anforderungen für das Erreichen der Stufen 1 und 2 notwendig sind, kann bei Kuckartz und Rädiker (2009, S. 40ff.) nachgelesen werden..

Tabelle 7: Teilindikator Wissen, Auswertung nach Sinus-Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Kein Wissen	56	51	42	45	51	60	45	58	66	65	62
Stufe 1: Mittelhohes Wissen	16	17	18	18	16	19	18	13	12	16	14
Stufe 2: Hohes Wissen	28	32	40	37	33	21	36	29	22	19	24
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Tabelle 8: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Negative/neutrale Einstellung	40	42	38	45	39	37	43	49	39	33	47	49	37	34
Stufe 1: Positive Einstellung	23	22	24	19	25	25	21	21	25	25	25	20	23	24
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	37	35	38	37	36	38	36	31	36	43	28	31	39	43
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Tabelle 9: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach Sinus-Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Negative/neutrale Einstellung	40	38	31	36	39	39	19	40	49	49	50
Stufe 1: Positive Einstellung	23	27	21	20	19	26	33	22	21	24	21
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	37	35	48	45	43	36	48	38	30	27	29
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Tabelle 10: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Keine/geringe Verhaltensbereitschaft	37	40	35	35	36	37	40	45	36	29	47	39	38	30
Stufe 1: Mittelhohe Verhaltensbereitschaft	34	30	37	34	34	32	34	32	37	33	35	35	33	34
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereitschaft	29	30	29	31	30	31	26	23	28	38	18	26	29	36

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

Tabelle 11: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach Sinus-Milieus

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Keine/geringe Verhaltensbereitschaft	37	32	33	28	45	26	27	41	44	55	38
Stufe 1: Mittelhohe Verhaltensbereitschaft	34	32	30	33	22	42	35	29	37	33	38
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereitschaft	29	37	37	38	33	33	38	30	19	12	24

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

6 Anhang

Soziodemographische Zusammensetzung der Stichprobe

Angaben in Prozent	
Geschlecht	
Männlich	49
Weiblich	51
Alter	
18-29 Jahre	17
30-49 Jahre	31
50-65 Jahre	28
66 Jahre und älter	24
Bildung	
Niedrig	33
Mittel	32
Hoch	34
Haushaltsnettoeinkommen	
bis 999 Euro	5
1.000 bis 1.999 Euro	25
2.000 bis 3.499 Euro	39
3.500 Euro und mehr	25

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Wissen

1 Ist Ihnen der Begriff „Biologische Vielfalt“ bekannt?

Angaben in Prozent	
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	45
Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht, was der Begriff bedeutet.	39
Ich habe noch nie davon gehört.	16
Weiß nicht/keine Angabe	0

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	45	48	41	40	45	50	41	35	43	56	37	37	44	54
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet.	45	49	59	55	50	41	56	42	34	35	38
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

2 Können Sie mir bitte sagen, was der Begriff „Biologische Vielfalt“ für Sie bedeutet?
(Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Angaben in Prozent	
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	93
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	64
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	42
Sonstiges	1
Weiß nicht/keine Angabe	0
Basis: 860 Fälle; nur Befragte, die angeben zu wissen, was biologische Vielfalt bedeutet	

Angaben in Prozent (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Vielfalt von Arten (Tiere und/oder Pflanzen)	93	93	94	92	95	92	93	95	92	93	79	95	94	94
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	64	63	66	69	66	65	59	59	64	68	59	63	62	71
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	42	41	43	48	45	41	37	32	39	51	32	30	41	54
Sonstiges	1	1	1	2	1	1	1	0	0	2	0	2	1	1
Weiß nicht	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	3	0	0	0
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	93	89	91	93	96	93	95	97	98	95	89
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	64	60	72	64	67	50	66	70	59	59	71
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	42	48	41	49	54	39	37	49	35	23	39
Sonstiges	1	1	2	0	3	3	2	0	1	0	1
Weiß nicht	0	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Einstellung

1 Inwieweit sind Sie davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt? Sind Sie ...

Angaben in Prozent	
sehr überzeugt	43
eher überzeugt	39
unentschieden	16
eher nicht überzeugt	2
gar nicht überzeugt	0
weiß nicht/keine Angabe	0

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Sehr überzeugt	43	42	42	38	40	48	42	38	42	47	43	38	41	49
Sehr überzeugt/eher überzeugt	81	79	83	78	83	83	79	78	81	86	72	77	84	85
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr überzeugt	42	39	55	43	48	42	59	44	41	44	27
Sehr überzeugt/eher überzeugt	81	79	91	82	80	85	94	81	79	79	72
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

2 Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in internationalen Abkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Inwieweit halten Sie persönlich die Erhaltung der biologischen Vielfalt für eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe? Würden Sie sagen, ...

Angaben in Prozent	
ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	43
eher ja	34
teils/teils	18
eher nein	4
nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	1
weiß nicht/keine Angabe	0

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	43	41	45	44	38	47	43	40	41	48	44	38	43	46
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe /eher ja	77	74	79	76	75	78	76	72	80	80	75	72	77	82
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	43	49	45	48	44	43	57	44	40	36	32
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe/eher ja	77	82	82	80	77	77	87	75	74	72	68

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

3 Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur biologischen Vielfalt vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, inwieweit die Aussage Ihrer Meinung nach voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder überhaupt nicht zutrifft.

Angaben in Prozent	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht/keine Angabe
Der Klimawandel bedroht die biologische Vielfalt.	54	36	6	2	2
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	43	46	10	1	0
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	35	46	13	2	4
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	29	45	19	4	3
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	29	47	15	5	4
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	18	41	29	9	3

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Der Klimawandel bedroht die biologische Vielfalt.	54	52	55	53	51	56	56	51	52	59	56	52	54	56
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	43	42	43	37	42	45	45	38	42	48	38	40	42	48
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	35	32	37	37	32	32	39	34	33	37	33	35	35	36
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	29	30	29	29	28	31	30	28	27	34	27	26	30	35
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	29	28	29	31	26	30	28	23	29	33	23	25	29	32
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	18	19	18	20	18	18	17	15	16	23	20	17	16	26

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Der Klimawandel bedroht die biologische Vielfalt.	54	52	74	54	59	58	69	51	52	42	44
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	43	43	56	49	47	42	57	42	42	28	33
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	35	32	39	33	39	33	44	33	34	30	33
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	29	27	40	37	35	32	41	29	27	15	22
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	29	29	31	42	28	28	28	32	26	18	27
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	18	20	19	23	25	18	21	21	12	8	18
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Der Klimawandel bedroht die biologische Vielfalt.	90	88	91	92	90	90	88	89	90	92	86	88	90	93
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	87	85	89	85	89	85	88	84	88	89	79	86	88	89
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	81	79	83	82	82	78	82	79	82	82	78	79	84	80
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	75	73	77	78	74	77	74	71	76	80	79	70	76	80
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	74	73	76	71	76	74	76	68	76	80	68	69	77	79
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	59	58	61	60	59	61	58	56	57	66	56	56	60	66
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Der Klimawandel bedroht die biologische Vielfalt.	90	90	94	93	91	94	97	85	90	87	85
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität.	87	86	88	92	86	92	92	87	89	79	81
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden.	81	85	84	86	81	77	84	80	78	78	79
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden.	75	75	87	83	80	80	75	72	69	68	71
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich.	74	71	80	84	72	81	88	71	70	65	71
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich.	59	55	62	65	59	62	68	63	56	44	62
 stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Verhalten

1 Ich lese Ihnen nun einige Möglichkeiten vor, was man persönlich tun kann, um die biologische Vielfalt zu schützen. Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

Angaben in Prozent	sehr bereit	eher bereit	weniger bereit	gar nicht bereit	weiß nicht/ keine Angabe
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	54	33	9	2	2
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	34	40	18	7	1
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	34	49	13	3	1
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	32	51	13	2	2
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	16	41	28	15	1
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	10	32	36	21	1

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
	Sehr bereit	M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	54	53	56	55	53	56	54	51	52	60	44	53	52	60
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	34	31	36	33	36	35	30	28	34	39	21	31	35	35
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	34	34	33	39	33	33	31	28	33	40	24	34	33	37
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	32	32	32	31	31	35	30	26	29	41	27	32	29	38
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	16	15	16	13	18	18	12	12	16	19	6	13	15	21
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	10	10	9	14	10	10	6	6	8	15	8	9	10	13
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr bereit											
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	54	63	60	60	53	64	67	52	57	42	38
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	34	38	38	41	34	40	42	33	31	17	29
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	34	38	37	42	39	41	35	36	25	21	26
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	32	39	41	38	36	34	42	29	24	20	28
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	16	18	18	24	14	16	21	15	13	6	14
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	10	6	16	15	15	11	9	9	4	3	11
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	87	85	89	87	88	88	86	86	89	88	81	85	91	87
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	83	82	85	81	83	83	86	81	82	87	79	80	84	86
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	82	81	84	83	83	81	82	79	83	85	74	81	83	87
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	74	72	76	72	76	71	75	69	74	78	58	72	75	76
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	56	54	58	51	55	62	55	51	57	62	47	49	57	63
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	42	42	41	47	43	41	36	34	42	49	38	40	41	48
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert														

Angaben in Prozent Sehr bereit/ eher bereit	Durchschnitt	Konservativ- Etablierte	Liberal- Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv- Pragmatische	Sozial- ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	87	91	94	90	83	92	95	86	86	83	81
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	83	88	89	85	85	84	90	82	83	78	75
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	82	84	85	86	85	87	90	81	80	71	78
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	74	77	77	82	64	77	74	73	72	65	75
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	56	65	57	61	54	59	69	56	51	37	57
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	42	37	50	50	39	46	48	38	28	28	52
stark überrepräsentiert überrepräsentiert unterrepräsentiert stark unterrepräsentiert											

Literatur

BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit) und BfN (Bundesamt für Naturschutz) 2020: Naturbewusstsein 2019. Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Berlin/Bonn.

[www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Pool/Broschueren/naturbewusstsein_2019_bf.pdf].

BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) 2007: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Reihe Umweltpolitik. Berlin.

[www.biologischevielfalt.de/fileadmin/NBS/documents/broschuere_biolog_vielfalt_strategie_bf.pdf].

Janssen J. und Laatz W. 2010: Statistische Datenanalyse mit SPSS. Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests. Berlin.

Kuckartz U. und Rädiker S. 2009: Abschlussbericht „Bedeutsamkeit umweltpolitischer Ziele und Aufgaben“ („Gesellschaftsindikator“). Indikatoren für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des BfN / Bundesamt für Naturschutz (FKZ 3507 81 070). Marburg: 85.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung	Seite
1 Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator	4
2 Abbildung 2: Gesamtindikator nach Sinus-Milieus	9
3 Abbildung 3: Urlaubsreisen nach sozialen Milieus, als Beispiel für den Bruch zwischen geäußertem Naturbewusstsein und Verhalten (ökologischer Fußabdruck).	13

Tabellenverzeichnis

Tabelle	Seite
1 Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“	6
2 Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen	7
3 Tabelle 3: Teilindikatoren nach Sinus-Milieus	10
4 Tabelle 4: Zeitlicher Vergleich der Indikatoren nach Alter, Bildung und Einkommen	10
5 Tabelle 5: Zeitlicher Vergleich der Indikatoren nach Sinus-Milieus	11
6 Tabelle 6: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen	14
7 Tabelle 7: Teilindikator Wissen, Auswertung nach Sinus-Milieus	15
8 Tabelle 8: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen	15
9 Tabelle 9: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach Sinus-Milieus	15
10 Tabelle 10: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen	16
11 Tabelle 11: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach Sinus-Milieus	16

Notizen

[illegible]

Notizen

[illegible]

Notizen

This image shows a single sheet of white paper with horizontal green ruling lines. The lines are evenly spaced and run across the width of the page. There are no margins, text, or other markings on the paper.

